Predigt am 2.11.2025 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann

„Der Herr segne dich.“ Was haben wir uns da gegenseitig zugesungen? Was haben wir da eben A.K. zugesprochen – ich stellvertretend im Namen der Gemeinde von Gott her? Wie äußert sich denn so ein gesegnetes Leben?

Das Motto von NovembERleben gibt zwei Antworten: Gottes Segen zeigt sich in Wurzeln und verleiht Flügel. Damit ist ein NovembERleben-Thema selten so aktuell gewesen wie dieses Jahr. Zuerst die Vogelgruppe und das Sterben vieler Vögel. Dann gestern die Meldung: der Berliner Senat will 700.000 Bäume pflanzen… Doch gemach: Das sind ja nur auf den ersten Blick dieselben Themen. Uns geht es bei beiden Bildern um dahinter liegende Wahrheiten.

Lasst uns heute zum Auftakt auf die Wurzeln schauen. Meine Predigt lässt sich in 3 Sätzen zusammenfassen:

1. Es ist gut, verwurzelt zu sein.
2. Es ist nicht egal, welche Wurzeln das sind und
3. In der Wurzel steckt das Leben.

Aber vielleicht möchte selbst, wer kurze Predigten bevorzugt, vielleicht jetzt doch dazu etwas mehr hören?

Zu 1) Es ist gut, verwurzelt zu sein.

In Deutschland erscheint in den letzten Jahren der Baum bzw. der Wald eher unter der Assoziation Patient. Etwas, das es zu schützen gilt. Im Harz kann man begutachten, wie dort der Wald geschützt wird und was für tolle Projekte es da gibt.

In alter Zeit war der Baum eher Zeichen für Gesundheit und Vitalität, Kraft und Stärke. Die Rede von der deutschen Eiche stammt aus solchen Zeiten. Aber auch in biblischen Texten aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt ist das Bild „Baum“ stärker positiv besetzt. Das ist ein wichtiger Hintergrund, wenn wir über das Thema Verwurzelung in übertragenen Sinn nachdenken.

Denn heute leiden unter mangelnder Verwurzelung Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Aber auch Menschen jenseits von Migrations-, Flucht- oder Asylhintergrund kennen mangelnde

Verwurzelung. Mancher Teenager fühlt sich entwicklungsbedingt phasenweise wie ein Alien in der falschen Familie. Etlichen geht es auf dem Weg zur eigenen Identität auch noch später so.
In einem aktuellen Film sagt ein Staatsanwalt fatalistisch: „Entweder verzweifeln wir daran, wir selbst sein zu wollen. Oder wir verzweifeln daran, nicht wir selbst sein zu wollen.“ *(Film: „Stiller“ nach einem Roman von Max Frisch).*
Es wäre also gut, Wurzeln zu haben. In guter Weise wo verankert zu sein und Halt im Leben zu finden. Selbst Globetrotter, die gerne in der ganzen Welt unterwegs sind, kommen in der Regel ebenso gerne ab und zu an einen Ort, der ihnen Heimat bedeutet. Ursprung. Und sei es nur der traditionelle Besuch alter Eltern zu Weihnachten.

<u>Zu 2) Es ist nicht egal, welche Wurzeln es sind</u>

Das muss auch gesagt werden: Mancher erlebt keinen Ort als Heimat. Es gibt Menschen, die schlagen auch bei Eltern keine Wurzeln. Mancher taumelt ohne Halt und Wurzel durchs Leben – hin- und hergeworfen von jedem Wind des Lebens.
Wieder andere wurzeln in falscher Weise. Da gibt es ungute Bindungen an Partner oder Partnerin, die einem nicht guttun. Mancher kommt durch falsche Freunde auf falsche Wege oder bindet sich an Dinge und Substanzen, die ihn unfrei machen. Die Bibel warnt davor, im Miteinander eine bittere Wurzel aufkommen zu lassen.
Ja, noch viel grundsätzlicher lesen wir dort, dass Menschen ohne Gott gar nicht so frei und autonom sind, wie sie meinen. Oft verstecken sich hinter mutmaßlichen Freiheiten ziemlich fiese unbewusste Bindungen. Der Reformator Martin Luther war davon überzeugt, dass alle Menschen Gebundene sind. Und dass die Bindung an Gott so viel besser ist, dass erst in ihr so richtig von Freiheit geredet werden kann. Die Anbindung an Gott, Verankerung oder Verwurzelung ist aus biblischer Sicht nicht verkehrt. Im Gegenteil, geradezu erstrebenswert. Hören wir einen Text zum Thema Verwurzelung:

➔ *lies Kol. 2,6-7(=Basisbibel)*

Hier ist von der Verwurzelung in Christus sowohl beim Einzelnen als auch als ganzer Gemeinde die Rede. Man wird dadurch gefestigt. Es besteht ein Zusammenhang zu Lehre und Dankbarkeit, lesen wir. Das finde ich aus zwei Beobachtungen heraus spannend. Zum einen – ich habe es schon mal in einer früheren Gemeindebriefausgabe beschrieben – wurde mir die Wurzel zum Bild für Tiefe und Festigkeit: In einem früheren Mietverhältnis bewohnten wir ein Haus mit Garten und Terrasse. Doch eine Tanne zog magisch Wespen an. Der herbeigerufene Fachmann attestierte: dieser Baum war eine besondere Art, die Wespen lieben. Es war also nicht die Lösung, das Nest zu entfernen – der Baum musste weg. Er stand viel zu nahe am Haus. Zwei Männer halfen mir, die Tanne zu fällen. Der Fachmann riet, die Wurzel drin zu lassen. Aber irgendwann sollte dort ein Sandkasten für die Kinder hin. Also schnitten, gruben und schaufelten meine Frau und ich drei Tage lang. Ringsrum schnitt ich Wurzelstränge ab. Doch der Stumpf ließ sich nicht bewegen. Schließlich entdeckte ich die Pfahlwurzel – einen Strang, der sich kerzengerade unten in die Tiefe bohrte. Gärtnerisch bin ich an der Wurzel beinah verzweifelt. Aber als Bibelleser begriff ich, was für eine tröstende Kraft in dem Bild von Paulus steckt. Lassen wir uns auf diesen Veränderungsprozess ein, dass wir durch biblische Lehre und Dankbarkeit gegenüber Gott immer mehr in Christus verwurzeln und verankern.

Eine 2. Beobachtung erst vor kurzem bringt mich zum dritten Teil meiner Predigt:

<u>Zu 3) In der Wurzel steckt das Leben</u>

Im letzten Gesprächskreis erzählte ich von einer Pflanze, die Freunde uns zur Silberhochzeit geschenkt hatten. Da meine gärtnerischen Begabungen begrenzt sind, beschränkte sich meine Pflege aufs Gießen. Im Lauf der Jahre wurde die Pflanze immer kümmerlicher. Ich versuchte es erst mit mehr Wasser, dann mit einem anderen Standort – irgendwann der Gedanke: Wie wäre es mit umtopfen?

Ich zog an dem Kraut und hatte es komplett in der Hand – getrennt vom Blumentopf. Es war keine Blumenerde mehr da. Der Topf war sozusagen mit Wurzel gefüllt. Ich entschied mich für die Radikalkur und schnitt vom Wurzelballen die unteren zwei Drittel ab und warf das abgeschnittene Teil achtlos auf einen Topf alter Erde. Eine Art Komposthaufen. Die Pflanze mit der kleinen Restwurzel setzte ich in einen größeren Topf und versorgte den Wurzelballen mit ausreichend Erde. Et voila – wenig später sproß die Pflanze wieder neu. Es gab Blüten. Eine Pracht. Doch – oh Wunder – eines Tages sah ich auf meinen abgelegten Wurzelballen in der anderen Ecke des Balkons. Da waren aus allen Seiten Stengel herausgewachsen, Blüten sprossen. Ich hatte eine zweite, noch größere Pflanze – noch schöner als die eigentliche, die jetzt daneben wie ein kleiner Ableger wirkte. Was für eine Lebenskraft in der Wurzel steckt!

Ich begriff eine zweite Seite vom Bild der Wurzel: Es geht nicht nur um Halt und Verankerung – es geht um Leben, Lebendigkeit.

Natürlich ist die Bekehrung oder Entscheidung für ein Leben mit Jesus wichtig und grundlegend… aber wenn das 30 Jahre später immer noch einzige ist, was Du mit Gott erlebt hast, hört sich das nicht nach lebendigem Glauben an. Nicht dass man laufend immer gewaltige Wunder erleben müsste. Aber wird die Wurzel des Glaubens durch Lehre und Dankbarkeit gedüngt, zeigen sich Veränderungen. In deinem Verhalten. In deinen Einstellungen. Ja, sogar in Deinem Herzen.

Wollen wir uns darauf einlassen? Auf eine Verwurzelung, die nicht nur Halt, sondern auch Leben mit sich bringt? Das wird spannende Gespräche an den NovembERleben-Abenden geben. Amen.

- **Es kann Unterschiede zwischen Rede und Manuskript geben. -**